Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 64. Sonnabend, den 17. März 1877.

Gertrud. Sonnen-Aufg. 6 U. 14 M. Unterg. 6 U, 5 M. - Mond-Aufg. bei Tage Untergang 9 U. 20 M. Abds.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

17. März.

180 n. Chr. Geb. † Marcus Claudius Antoninus, der Philosoph, ein Weiser auf dem Thron, † auf einem Feldzuge wider die Markomannen und Quaden zn Vindobona (Wieu).

1163. † Heloise, die schöne und geistreiche Geliebte Abälard's.

1751. Papst Benedict XIV. erlässt eine Bulle gegen die Freimaurer.

1843. † Carl Seydelmann, ein ausgezeichneter Schauspieler, * 24, April 1795 zu Glatz in Schlesien; † in Berlin.

1871. Festlicher Empfang des deutschen Kaisers in Halle, Magdeburg und Potsdam.

Aus Bismarck's Rede.

H. Die von dem Reichskanzler am 10. März bei der ersten Lesung des Etats gehaltene Rede ist in mehrfacher Beziehung werth, einer Erörterung unterzogen zu werden. Sie war nicht nur interessant und amüsant wegen der wohlwollenden Satyre und des geistreichen Humors, welche gleich einem rothen Faden sie durchzogen, sondern vornehmlich, weil sie den Standpunkt des Kanzlers gegenüber verschiedenen wichtigen Tagesfragen auf's Klarste auseinandersetzte. Wir wollen deshalb nur vorübergehend daran erinnern, daß der Kanzler die Thatsache, daß der Reichstag berufen worden sei noch ehe das Budget fertig gestellt gewesen, mit dem Hinweis darauf entschuldigte, daß bei der Aufstellung des Etats zu viele zeitraubende Reibungungen zwischen den einzelnen Ressorts vorkämen, und das Zustandekommen des Budgets bis zum 6. März habe man nur dem Umstande zu verdanken, daß man wußte: Am 22. Februar tritt der Reichstag zusammen. Bekräftigend fügte der Kanzler hinzu: Wäre der Reichstag zum 3. März ernberufen worden, so würde die Budgetaufstellung nicht vor dem 15. März zu Stande gekommen sein. Als Mittel zur Abhülfe gab er an: Die einzelnen Ressorts müßten, wenn sie in Kollision mit einander geriethen, sofort seine Entscheidung anrufen. Nicht ohne Wirkung war auch die trockene Bemerkung, daß ihn des Abg. Richter (Hagen) Bemängelung der Etatsvorlage nicht im Geringsten in Erstaunen setze, er kenne keine Vorlage, der gegenüber sich Richter anders verhalten habe, daß Richter aber wohl auch dann mäkeln würde, wenn die Regieeung Alles nach seinem Geschmacke mache. Auch konnte die Bemerkung des Fürsten, daß der Reichshaushaltsetat kein Deflzit habe, da ihn Art. 70 der Verfassung davor bewahre, nur den allseitigen Ruf: „Sehr richtig“ ernten. Dieser Art. 70 bestimmt nämlich, daß die Ausgaben des Reichs gedeckt werden durch Ueberschüsse der Vorjahre, durch die Einnahmen aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbraüchssteuern, dem Post- und Telegraphenwesen und der Rest nach der Bevölkerungszahl vertheilter Beiträge der Einzelstaaten. Letztere sind sonach von Haus aus veritabel, und somit giebt es streng genommen im Reichshaushaltsetat kein Defizit. Die Mehrausgaben des diesmaligen Etats, gegen den vorigen im Betrage von 26 Millionen müßten nun folgerichtig eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um diese Summe herbeiführen. Die Reichsregierung hat es jedoch dem Reichstag freigestellt, das Plus auf solchem Wege oder durch Erhöhung bestehendender oder Einführung neuer Reichssteuern zu beschaffen. Die Reichstagemehrheit will aber weder den einen noch den andern Ausweg so ohne Weiteres beschreiten. Von den reichsfeindlichen Parteien, die selbstverständlich jedwede Mehrausgabe verwerfen, ganz abgesehen, wollen die Fortschrittler den Ausgabebetrag von 26 Millionen theils beseitigen durch Streichungen namentlich am Militär- und Marineetat, theils decken — aber weder durch Steuern noch durch Matrikularbeiträge — sondern dnrch Verwendung vorhandener und nach ihrer Meinung ganz oder theilweise brach liegender Geldbestände, so namentlich durch Uebernahme der Militär- und der Invaliden-Pensionen auf den Invalidenfonds, der Zinsen des Fonds für das Reichstagsgebäude, der Zinsen-Ersparniß aus der französischen Kriegskontribution und der Reste aus der Reichsverwaltung und die Nationalliberalen wollen die Hälfte des Mehrs decken durch Ersparniße und Verwendung alter verfügbarer Mittel, die andere Hälfte durch Erhöhung der Matrikularumlagen. Beide Fractionen der liberalen Partei perhorresciren aber in gleicher Weise -- und hierin stimmt ihnen auch das reichsfeindliche Lager bei — die Einführung einzelner neuer Steuern und namentlich die indirecte Besteuerung, die, wie der Abg. Richter sagte, lediglich die Steuerlast auf die Schultern der Armen von den der Wohabenden abwälze. Die Liberalen und die Oppositon im Centrum und auf der Linken wollte man neue Besteuerung nur, wenn eine vollständige Reform des Reichssteuer- und Reichs-Finauz-Wesens unter verantwortlichen Reichsministern und namentlich einem specifischen Reichsfinanzminister eintrete.

In Bezug auf die hier angeführten Fragen äußerte sich nun der Kanzler in seiner Rede vom 10. März in folgender Weise: Es sei ein Unding, dauernde, alle Jahre wiederkehrende Ausgaben durch den Kapitalstock zu decken, anstatt dauernde Deckungsmittel zu sucheu; wenn man einzelne neue Steuern, wie solche auf Bier oder Taback, nicht wünsche, so bliebe nichts weiter übrig als sich an das natürliche und gesetzliche Mittel der Erhöhung der Matrikularbeiträge zu halten. Ein allgemeiner Steuerreformentwurf sei in Ausarbeitung begriffen, könne aber erst in der Herbstsession vorgelegt werden, ein Steuerreformentwurf der aber vornehmlich noch eine Stärkung der indirecten Steuer vorschlagen werde. Nach seiner Meinung sei es ganz falsch, daß Letztere die Armen bedrücken, er sage vielmehr, die Armen befinden sich wohler bei indirekten als bei direkten Steuern. Die großen Städte haben die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft, aber den Ausfall durch directe Steuern nicht decken können, auch seien Brod und Fleisch dadurch nicht billiger geworden. Er wünsche Erhöhung der Zölle und Steuern auf nicht absolut nothwendige, entbehrliche Artikel wie Bier und Tabak!! Der Kanzler meinte, diese Steuerreform, welche das Reich ganz auf eigene Beine stellen solle, könne ohne Reichsministerium durchgeführt werden; Letztere seien überhaupt unmöglich, da sie Ansehen, aber keine Macht haben würden, indem sie in keinem Particularstaate wurzelten; der preußische Finanzminister würde der Hauptwidersacher des Reichsfinanzministers sein. Als Beleg hierfür führte der Kanzler das Beispiel des Reichseisenbahnamtspräsidenten Maibach an, der durch die Opposition der Einzelstaaten in solcher Weise lahm gelegt worden sei, daß er selbst um Enthebung von seinem Posten gebeten habe. Das ist der Stand der Reichsdeficit- und der Reichssteuer-Frage.

Diplomatische und Internationale Information.

— Der neueste englische Kardinal Msgr. Howard, der soeben den Kardinalshut vom Papst empfangen hat, ist ein Vetter des gegenwärtigen Herzogs von Norfolk. Sein Name figurirt in Lodge's „Burkes Peerages“ als der einzige Sohn des verstorbenen Edward Syles Howard, der hinwiederum der Sohn von Edward Charles Howard, jüngsten Bruder von Bernard Edward, 15. Herzog von Norfolk, war. Er wurde am 13. Februar 1829 geboren, so das er 48 Jahre zählt. In seiner Jugend war er ein Offizier im 2. Leibgarderegiment. Wie die „Times“ glaubt, ritt er an der Spitze des militärischen Zuges anläßlich der Beerdigung des Herzogs von Wellington im Jahre 1825 (also vier Jahre vor seiner Geburt!) Er verließ später die Armee und begab sich nach Rom, wo er sich dem Priesterstande widmete. Er ist gegenwärtig Erzbischof von Neu-Caesarea in partibus infidelium. Er ist nicht das erste Mitglied des herzoglichen Hauses Howard, das Kardinal wurde.

— Die römische Kurie, welche sich bekanntlich bestrebt, die Ordnung in der armenisch-katholischen Kirche wiederherzustellen, ist durch den häufigen Wechsel der Großveziere zu einer wahren Sisyphusarbeit verurtheilt. Unter dem Großvezierat Midhat Paschas waren die Verhandlungen bereits ihrem Ziele nahe. Edhem Pascha scheint dagegen Nothwendigeres zu thun zu haben, als dem Expatriarchen Hassun Gehör zu schenken. Vielleicht auch hat der gegenwärtige Großvezier in Deutschland Manches gesehen und gelernt, was den Plänen des Patriarchen nicht frommen dürfte. Nunmehr ist dem Vernehmen nach die Kurie entschlossen, zur Betreibung ihrer Angelegenheiten einen Spezialabgesandten nach zu senden.

Reichstag.

10. Sitzung vom 15. März 1877.

Beginn der Sitzung $12\frac{1}{2}$ Uhr. Nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen wird der Etat der Verwaltung des Reichsheeres in Angriff genommen. Derselbe giebt zu einer Debatte fast keine Veranlassung. Auf den Antrag des Abg. Richter-Hagen werden indeß einzelne Positionen, welche Mehrforderungen enthalten, und nicht ausreichend motivirt erscheinen, der Budgetkommission überwiesen. Abg. Schmidt-Stettin äußert sich anerkennend über den Plan der Militärverwaltung, betr. die Umgestaltung der Einrichtungen für das Cadettencorps. Der Kriegsminister von Kamecke giebt eine eingehende Darlegung des neuen Unterrichtsplanes. Abg. Richter-Hagen bemerkt, daß ein Urtheil über denselben erst dann am Platze sein könne, wenn die Regierung ein solches verlange. Es sprechen noch die Abg. von Unruh-Magdeburg, Schmidt-Stettin und Grumbrecht. Die Position wird bewilligt.

Es folgt der Etat der Marineverwaltung. Regierungsvertreter ist in Abwesenheit des Staatsministers Stosch, der Contre-Admiral Henk. Der Etat wird ohne Debatte erledigt. Ebenso der Etat des Rechnungshofes.

Der nächste Gegenstand ist: Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Diversen.

Abg. v Kardorff äußert in Anknüpfung an die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich seine Besorgniße, daß in Folge desselben ähnliche Zustände eintreten könnten, wie sie die Aufhebung der Eisenzölle zur Folge hatte. Er bespricht dann die Ergebnisse

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Ich will das Zimmer nehmen,“ sagte sie. „Lassen Sie mich die erste Woche vorausbezahlen. Wann soll ich es beziehen?“

„Zu jeder Zeit, wenn es Ihnen gefällig ist, Miß,“ sagte Mrs. Margle, Beryl's Geld einstreichend. „Mrs. Togloft meint, daß Sie gleich einziehen könnten. Das Beste ist also, Sie schicken morgen früh Ihr Gepäck und kommen am Abend nach den Unterrichtsstunden, um zu bleiben.“

Mrs. Togloft fand diesen Vorschlag sehr vernünftig und Beryl willigte darein.

„Ich hoffe, ich werde Ihnen eine angenehme Erinnerung an die Dame sein, der Sie einst dienten, Mrs. Margle,“ sagte Beryl lächelnd, doch voll verhaltenen Interesses. „Hatten Sie sie sehr lieb?“

„O, ungemein. Sie war so sanft und freundlich und hatte dennoch eine Würde, welche verrieth, daß sie eine echte Dame war,“ sagte Mrs. Margle. „Sie sah Ihnen sehr ähnlich, aber ihr Haar war von anderer Farbe. Die Aehnlichkeit war auffallend, aber doch nicht ungewöhnlich. Es wäre doch sonderbar, wenn sich in der ganzen Welt zwei Menschen nicht gleicheu sollten. Möglicherweise sind Sie verwandt mit ihr. Ihr Name war Mrs. Gray.“

„Ich kenne Niemanden dieses Namens,“ sagte Beryl. „Wußten Sie ihren Taufnamen nicht?“

„Ich hörte ihren Gatten zuweilen sie Jenny nennen.“

Beryl zitterte und ihr Gesicht erbleichte.

Sie wußte jetzt ganz bestimmt, daß sie auf der rechten Spur sei — daß sie Mrs. Gray von St. Johns-Wood ihre eigene verstorbene, junge Mutter war. Dennoch hielt sie ihre Aufregung mit seltener Gewalt und Selbstbeherrschung zurück und fragte sehr ruhig:

„War sie verheirathet, Mrs. Margle?“

„Ja, ich nannte sie Mrs. Gray. Unter diesem Namen war sie in der Villa Clematis bekannt. Der Oberst, Mrs. Gray's Gatte, hieß Oberst Gray und betete sie fast an; aber er war furchtbar stolz, und sie stritten sich zuweilen doch zusammen. Doch jedes Mal brachte er ihr am nächsten Tage ein Stück Schmuck, oder sonst etwas, und hätschelte sie, bis sie wieder lächelte. Ich wurde gut bezahlt und hielt meine Augen und Ohren wohl verschlossen; aber etwas in den Beziehungen zwischen Herr und Frau war doch nicht ganz recht und eines Abends hatte sie einen letzten Streit mit ihm, und floh wie eine Wahnsinnige aus dem Hause und ich sah sie nie wieder. Ich weiß nicht, ob sie lebt oder gestorben ist.“

„Eine seltsame Geschichte,“ sagte Beryl mit zitternder Stimme. „Verschwand Oberst Gray auch?“

„Nein, er suchte sie überall. Er beauftragte mich und die zwei Diener, ihr überall nachzuforschen. Er glaubte, sie habe sich getödtet, ließ uns aber dennoch sie fortwährend suchen. Eines Tages, als wir Alle vom Hause entfernt waren, kam sie in die Villa zurück und öffnete sich mit einem Schlüssel, den sie immer bei sich trug, das Thor und führte alle ihre Kleider und Sachen in einem Wagen, in dem sie gekommen war, fort. Einer der Nachbarn sah sie aus dem Hause kommen, konnte aber keine Spur von der Richtung angeben, in welcher sie sich entfernt hatte. Der Kutscher konnte nicht ausfindig gemacht werden.

„Nun, Mrs. Margle,“ meinte Mrs. Togloft jetzt, „diese Leute scheinen nicht anständig gewesen zu sein. Haben Sie je Mrs. Gray's Trauschein gesehen?“

„Nein, aber sie war eine wahrhaftige Dame und hielt sich für die Gattin des Obersten. Meine Ansicht war immer die,“ sagte Mrs. Margle, „daß sie nur zum Scheine mit einander getraut worden waren und daß sie die Trauung für echt hielt. Ich habe einmal ganz zufällig und von ihnen unbemerkt gesehen, wie sie vor ihm auf den Knieen lag und ihn anflehte, sie um ihres armen Vaters und ihres guten Bruders willen als seine Gattin anzuerkennen; aber etwas in ihren Worten schien ihn zu erzürnen und er verfiel in einen seiner wilden Ausbrüche und sagte ihr, daß er seine niedriggeborene Gattin nie anerkennen würde, und dennoch schien er sie anzubeten. Ich bin überzeugt, daß sie das Opfer einer Scheinheirath war.“

„Was ist aus Oberst Gray geworden?“ fragte Beryl in leisem Tone. „Was that er nach ihrem Verschwinden?“

„Er behielt die Villa noch weitere sechs Monate und kam wöchentlich einmal heraus, um zu sehen, ob sie nicht zurückgekehrt sei, aber sie kam nicht — wenigstens sahen wir sie niemals und endlich sagte er uns, daß er nach Indien hin beordert sei, kündigte das Haus, entließ die Diener und ging mit gebrochenem Herzen fort. Ich habe ihn seither nie wieder gesehen. Ich glaube, er starb in Indien.“

„Und das ist Alles, was Sie von der Geschichte wissen?“ fragte Mrs. Togloft enttäuscht.

„Das ist Alles,“ seufzte Mr. Margle. „Miß Star sieht der jungen Mrs. Gray so ähnlich, als ob sie ihre Tochter wäre.“

Beryl stand auf. In ihrer gegenwärtigen Erregung schien ihr eine Verlängerung dieses Gespräches unerträglich. Auch Mrs. Togloft stand auf, und sie verabschiedeten sich.

Am nächsten Tage bezog Beryl ihre neue Wohnung.

Man wird sich erinnern, daß unter den Juwelen, welche Mr. Star ihr während ihres kurzen Besuches in Starwood gegeben hatte, sich ein prachtvolles, seltsam gezeichnetes Herz aus Rubinen befunden hatte. Dasselbe war unter den Effecten Jenny Star's gefunden worden, war von hohem Werthe und schien ein altes Familienerbstück zu sein.

Beryl hatte dieses Anhängsel, seit ihr Onkel ihr es gegeben hatte, immer unter ihrem Kleide getagen, aber am ersten Abend in ihrer neuen Wohnuug trug sie es außerhalb desselben, schwach hoffend, Mrs. Margle würde es bemerken und erkennen.

Sie saß allein auf ihrem Zimmer und las, als Mrs. Margle ihren Besuch abstattete. Fast zitternd vor Aufregung wartete Beryl darauf, daß Mrs. Margle das Geschmeide bemerke. Mrs.

der Zollstatistik p. Januar und betont die überaus hohe Zunahme der Einfuhr von Eisen Der Präsid. des Reichskanzleramts **Hoffmann** erwidert, daß er bezüglich des österr. Handelsvertrages ein Programm nicht vorlegen könne; so viel dürfe er indeß sagen, daß an eine Verminderung oder Aufhebung deutscher Eingangszölle nicht gedacht werde. Die Höhe der Eiseneinfuhr begründet er damit, daß in die Ziffer auch die Durchfuhr sowie die Bestände der Niederlagen welche am 1. Januar zollfrei wurden, eingeschlossen seien. Was die von dem Vorredner angeregte Sachverständigen-Enquete betr. die Handelsverträge betrifft, so verweist er auf die vollständig ausreichende Enquete des deutschen Handelstages.

Abg. Dr. **Bamberger** protestirt gegen die Unterstellung, als sei die Politik der Freihändler an der augenblicklichen wirthschaftlichen Calamität schuld. Das erinnere an die Behauptung eines Reisepredigers, daß der schlechte Kirchenbesuch die Ursache irgend eines Unglücksfalles sei. In Nordamerika, dem Musterstaate der Schutzzöllner, bestehe ganz dieselbe Calamität. Es seien dort 2/3 Hochöfen ausgeblasen.

Abg. v. **Maltzan-Gültz** erklärt, daß seine Partei heute in die Debatte nicht eingreifen wolle.

Abg. **Richter-Hagen** widerlegt die Ausführungen des Abg. v. Kardorff, wesentlich von dem Gesichtspunkte des Präs. Hoffmann aus. Herr von Kleist-Retzow habe sich neulich die Argumentation des Herrn Reichskanzlers betr. die Schlacht- und Mahlsteuer angeeignet. Er müsse daher fragen: wo war Herr v. Kleist-Retzow als diese Steuer abgeschafft wurde? Er saß im Herrenhause und habe sich sehr beredt für die Abschaffung verwendet. Redner weist dann nach, daß gerade die Freiconservativen die Abschaffung durch einen Antrag gefördert hätten, der durch die Herren Bethusy-Huc, Friedenthal, v. Kardorff ꝛc. unterzeichnet worden sei, also von Abgeordneten, die Herrn v. Kleist-Retzow sehr nahe stehen. Also sei es unrecht, wenn man die Maßregel der Fortschrittspartei in die Schuhe schieben wolle. Er glaubt sagen zu dürfen, daß die Steuerprojecte des Herrn Reichskanzlers nur in seiner nächsten Nähe (die Conservativen sitzen bekanntlich neben dem Regierungstische) Unterstützung finden würden.

Abg. **Stumm** erörtert die Eisenzollfrage. Die exorbitante Ziffer des Eisenexports nach der Schweiz rechtfertigt resp. erklärt er damit, daß wahrscheinlich eine Verwechselung zwischen Center und Kilogramm stattgefunden habe. Das ganze Ausland sei überrascht gewesen, als der Reichstag die „Retorsionsbill" abgelehnt habe, und habe das Ausland sicherlich auf die Aufhebung der Zölle keine Speculationen bauen können.

Abg. Dr. **Braun** entgegnet, das Ausland habe überhaupt gar nicht gewußt, daß die Retorsionsbill komme; dieselbe sei eine vollständige Improvisation gewesen. Dann weist er den Herren v. Kardorff u. Stumm ꝛc. nach, daß sie es seien, welche das Bestehende ändern wollen. Seine Partei sei conservativ und trete für den Fortbestand der Gesetzgebung ein und ändere auch in Rücksicht auf die augenblickliche wirthschaftliche Lage die Tarife nicht. Die Gegenpartei täusche und beunruhige zugleich den Handel durch ihre Agitationen. Man möge doch bestimmt sagen was man wolle, Anträge stellen. Alle diese Debatten führten zu gar nichts, bevor wir nicht wissen, wie wir mit Oesterreich stehen. Man möge bis dahin die Debatten und Anträge vertagen.

Nach einer Erwiederung des Abg. v. Kardorff folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, der Titel 1 wird angenommen und die Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung Sonnabend von 11 Uhr. Gesetzentwurf betr. Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, Antrag Dolfus und Gen. Etatsberathung.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. März. In parlamentarischen Kreisen wird heute als ausgemacht angenommen, daß sich der Reichstag Ende der nächsten Woche vertagen werde. Die Regierung wird sich ermächtigen lassen, die Ausgaben bis zum 15. April nach dem Vierteljahrsetat zu leisten.

— Um die wissenschaftlich technische Ausbildung der Bauhandwerker zu fördern, sind die Provinzialbehörden von der Ministerialinstanz angewiesen worden, die Errichtung von Baugewerbeschulen in Anregung zu bringen.

— Wie das kaiserlich statistische Amt bekannt macht, ist in der Uebersicht der Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im deutschen Zollgebiete im Monat Januar auf Grund eines fehlerhaften Nachweises Seitens eines Hauptamtes der Ausgang von Roheisen aus dem freien Verkehr des Zollgebietes über die Grenze gegen die Schweiz viel zu hoch angegeben. Er hat nur 7119 Centner betragen. Der Gesammtausgang von Roheisen aus dem freien Verkehr des ganzen Zollgebietes im Monat Januar stellt sich danach auf 454,835 Centner. In der heutigen Sitzung des Reichstags ist dieser auffallende Fehler mehrfach erwähnt worden. Der Präsident des Reichskanzleramts bestätigte, daß Ermittelungen angestellt worden seien, aber das Resultat derselben war noch nicht bekannt.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß Lothringen betr. den Gewerbebetrieb im Umherziehen zur Beschlußfassung zugegangen.

— „Norddeutscher (Bremer) Lloyd" Nach einer uns vorliegenden statistischen Uebersicht über den gesammten transatlantischen Verkehr des „Norddeutschen Lloyd in Bremen" im Jahre 1876 haben die Dampfschiffe dieses Instituts 53 Reisen nach und von Newyork, 23 Reisen nach und von Baltimore, 10 Reisen nach und von New-Orleans, 9 Reisen nach und von dem La Plata, und außerdem 18 diverse Reisen, u. A. nach Savannah, Buenos Ayres, Montevideo, China, gemacht. Es wurden in diesen Reisen im Ganzen 37,386 Personen befördert und beträgt die von den Dampfern durchlaufene Distanz 974,182 Seemeilen. Auf diesen Reisen sind an Kohlen verbraucht 171,367 Tons à 1000 Kilo. Der ganze Kohlenverbrauch des Norddeutschen Lloyd beziffert sich für 1876 auf 201,278 Tons, wovon 112,500 Tons Deutsche Kohlen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. März. Nach der „Polit Corr." sind die Bemühungen der Pforte durch ihre Vertreter im Auslande zur Zeit dahin gerichtet, eine spontane Annäherung an Rußland behufs einer direkten friedlichen Auseinandersetzung mit dieser Macht zu erzielen

— Ueber die Verhandlungen der Botschafter in Paris wird der Nat. Ztg. aus Wiener maßgebenden Kreisen, entgegen den von Paris und London vielverheißenden Berichten, gemeldet: Man befinde sich sehr im Irrthum und es zeuge von Gedankenlosigkeit, wenn man anderwärts in der Annahme der russischen Vorschläge die Entscheidung der Orientfrage sehen will. Die Gegenstände hätten sich zur Zeit außerordentlich verschäft und das durch Rußlands Gnade sein Dasein fristende Montenegro mache nach wie vor die Geschäfte Rußlands gegen die Türkei, während sein Friedensschluß mehr als je in der Ferne liege. In Bosnien wüthe dazu der Fanatismus gegen die christliche Bevölkerung in altem Stile fort und die Insurgentenführer rüsteten zu neuem Kampfe. In Konstantinopel aber zeige sich in der Orientfrage das wahre Gesicht, indem sich eine soziale Krisis in furchtbarstem Sinne enthülle.

Frankreich. Paris, 14. März Der Antwort der englischen Regierung auf den russischen Protokoll-Vorschlag wird der „Agence „Havas" zufolge, hier für morgen entgegengesehen. Man erwartet, daß dieselbe zu Gunsten des russischen Vorschlages ausfallen werde. General-Ignatjew hat heute Vormittag mit dem Herzog Decazes konferirt. Derselbe dinirt heute Abend bei dem englischen Botschafter. — Nach dem „Temps" hat das englische Kabinet die Basis des von der russischen Regierung vorgeschlagenen Protokolls, welches von dem russischen Botschafter, Grafen Schuwalow, überreicht worden ist, im Prinzipe angenommen. Englischerseits sind einige Bedenken gegen die Redaktion von zwei Sätzen des Protokolls geltend gemacht und man erwartet, daß der General Ignatjew den von dem englischen Kabinet verlangten Aenderungen seine Zustimmung nicht versagen werde. General Ignatjew hat seinen Aufenthalt in Paris verlängert, um ein günstiges Resultat seiner Mission abzuwarten.

— 15. März. Ignatjew wird sich nach London begeben, um dort die so glücklich durch Graf Schuwalow begonnenen Unterhandlungen zu beenden. Er reist wahrscheinlich morgen (16.) ab.

— Das eigentliche sensationelle Tagesereigniß ist die Wahl des Bonapartisten Dupuy de Lome zum lebenslänglichen Senator an Stelle des Generals Changarnier mit einer sehr knappen Majorität, welche überhaupt nur dadurch erreicht wurde, daß die orleanistischen Senatoren ihre Stimmen dem bonarpatistischen Kandidaten gegen den Kandidaten der Republikaner gaben. Und dieser Punkt ist gerade derjenige, welcher alle Gemüther beschäftigt. Die Konservativen — und unter dieser Fahne laufen bekanntlich sehr verschiedene Elemente — glauben diesmal ihre Schuldigkeit gethan und den Beweis geliefert zu haben, daß sie vereinigt und gut disziplinirt die Meister der Republik wären. Die republikanischen Blätter sehen nunmehr den ganzen Plan der Konservativen — welcher wie eine Predigt des Msgr. Mermillod aus drei Theilen besteht — aufgedeckt. Der wichtigste Theil des konservativen Programms ist der: Auflösung der Kammer, und ein Ministerium der Rechten, welches die Neuwahlen so zu beeinflussen hätte, daß sie im Sinne der Konservativen ausfallen. Im August wird dann Mac Mahon aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach den Pyrenäen oder der Schweiz antreten. Glaubt er sich nicht in der Lage die Reise zu unternehmen, so wird man ihm anheimstellen seine Demission zu geben. Aber wen wird man an seine Stelle setzen? „Den Herzog von Aumale" sagen die Orleanisten, — „den Grafen von Chambord" repliziren die Legitimisten, „den Sohn Napoleons III." heulen die Bonapartisten! . . . So weit blickt bereits die erhitzte Phantasie der Republikaner. Und das hat die Zweistimmenmehrheit des Senats gethan.

Großbritannien. London, 15. März. Der für heute einberufene Ministerrath ist gestern in später Abendstunde abgesagt worden, da ein vorheriger Meinungsaustausch zwischen dem londoner und petersburger Kabinet erforderlich schien. — Die Mehrzahl der Morgenblätter giebt fortgesetzt der Hoffnung Ausdruck, daß England dem Protokollvorschlage Ignatieff's beitreten werde und befürwortet die Annahme desselben. Die „Times" meint, das Schicksal der Pforte liege in ihren eigenen Händen, aber England könne viel thun, um Rußland zu verhindern sich in einen großen Krieg zu stürzen. England könne auch Europa diesen Dienst erweisen, ohne seine eigene Aktionsfreiheit einzubüßen.

Rußland. Nach Petersburger Nachrichten bedauert man dortselbst das langsame Fortschreiten der Verhandlungen der Pforte mit Montenegro. Letzteres hält an seinen Forderungen erklärlicher Weise fest, weil es in allen bisherigen Kämpfen mit den Türken siegreich gewesen, die Pforte habe aber zu denselben bisher keinen Gegenvorschlag gemacht und auch weder in die freie Rückkehr der herzegowinischen Flüchtlinge gewilligt, welche von Montenegro erhalten werden, noch die Abtretung des Hafens von Spizza noch der Ufer der Bojana an Montenegro zugestanden. Der Fürst wolle den Ausgleich zwar nicht überstürzen, doch sei er fest entschlossen bei längerer Fernsicht auf Erfolg sich in seine natürlichen Festungen zurückzuziehen und seinen gegenwärtigen Besitzstand zu behaupten. Ein Arrangement unter den Mächten werde ohne Lösung der Frage zwischen den beiden Verhandelnden unmöglich gemacht.

Türkei. Konstantinopel 13. März. Nach indirecter Meldung seien am Sonnabend dort Plakate angeschlagen gewesen, welche die Rückberufung Midhat Paschas verlangten und gegen den Frieden mit Serbien und die Abtretung von Alexinatz protestirten.

— „W. T. B." wird aus Konstantinopel vom 14. telegraphirt: „Der türkische Ministerrath hat heute die Berathung über die Forderungen der montenegrinischen Deligirten fortgesetzt. Voraussichtlich findet morgen eine Konferenz der türkischen Minister mit den montenegrinischen Delegirten statt. Wie verlautet, beabsichtigen die montenegrinischen Delegirten abzureisen, wenn die Pforte sich weigern sollte, die Forderungen bezüglich der Ueberlassung Nikfich's und des rechten Moroeza-Ufers, sowie eines Seehafens zu bewilligen. In dem Falle, daß die Pforte die montenegrinischen Forderungen nur theilweise ablehnt, würden die montenegrinischen Delegirten weitere Instruktionen von Cettinje einholen."

Konstantinopel, 15. März. Wie es heißt, soll die Pforte die Ablehnung der Forderungen Montenegros aufrecht erhalten, soweit dieselben die Abtretung Nikfics sowie des Hafens von Spizza und des rechten Moracza-Ufers betreffen. Dagegen will die Pforte eine Grenzberichtigung nach Albanien hin zugestehen, wenn die montenegrinische Regierung sich verpflichtet, eine Straße von Podgorizza nach Kolaschin zu bauen. Einige türkische Journale empfehlen der Pforte, die Forderungen Montenegros dem Parlamente zu unterbreiten. — In Nikfik beginnt ein Mangel an Lebensmitteln sich fühlbar zu machen.

Nordamerika. Newyork 15. März. Der von den Republikanern gewählte Gouverneur von Louisiana, Packard, hat auf das Entschiedenste erklärt, daß er dem von den Demokraten aufgestellten Nicholls den Posten des Gouverneurs von Lousianna nicht überlassen werde. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexiko hat der dortige Gesandte der vereinigten Staaten Porfirio Diaz als Präsidenten de facto anerkannt.

Provinzielles.

Lautenburg, 12. März. Der Schnee hat wieder einmal der Marienburg-Mlawkaer Bahn einen argen Streich gespielt, indem er die Verbindung zwischen Weißenburg und Montowo — nunmehr das dritte Mal in diesem Winter — unterbrochen hat. Am vergangenen Freitag blieb der von Weißenburg kommende Zug in einer Schneeschanze stecken, so daß erst von Dt. Eylau eine Maschine herbeigeholt werden mußte, die den Zug zurück nach Weißenburg brachte. Tags darauf fuhr der Zug nicht erst in den Schnee hinein, sondern blieb hübsch in Weißenburg. Die von hier früh Morgens nach Montowo abgelassene Post brachte alle Sachen wieder mit zurück, damit dieselben über Strasburg befördert werden könnten. Bis zur Beseitigung der Schneemassen auf der Bahnstrecke soll zwi-

---

Margle zollte demselben gar keine Aufmerksamkeit.

Erst nachdem sie mit Beryl von allem Möglichen geplaudert und ihr sehr viel von den nobeln Familien erzählt hatte, bei denen sie in Verwendung gewesen war, bemerkte sie das rothfunkelnde Juwel und sagte sorglos:

„Das ist ein hübsches Medaillon, Miß Star. Es glüht und funkelt wie brennende Kohlen."

„Wollen Sie es genauer besehen?" fragte Beryl.

Sie trat näher, um es ihr zu zeigen. Mrs. Margle schaute das Geschmeide lange an, dann fuhr sie mit einem lauten Schrei erschrocken zurück.

„Was ist Ihnen, Mrs. Margle?" fragte Beryl. „Haben Sie es schon einmal gesehen?"

„Hunderte Male. Es gehörte ihr — Mrs. Gray. Wie kam es in ihren Besitz, Miß Star? Der Oberst gab es ihr, ehe er sie nach der Villa Clematis brachte und ich hörte sie sagen, daß sie es als Hochzeitsgeschenk von ihm erhalten habe. Sie hielt sehr viel darauf."

„Irren Sie sich nicht? Sind Sie überzeugt, daß es dieses Juwel war?"

„Vollkommen überzeugt. Ich könnte es vor jedem Gericht beschwören. Ich hatte es unzählige Male in der Hand. Ich hatte also Recht, daß Ihre Aehnlichkeit mit ihr etwas bedeutet. Wie war Mrs. Gray mit Ihnen verwandt?"

„Sie war meine Mutter!"

„Was? Sie war Ihre Mutter?"

„Ja, sie war meine Mutter. Ich muß nur wenige Wochen später, nachdem sie aus der Villa Clematis entflohen ist, geboren worden sein."

„Und sie — wo ist sie?"

„Sie starb bei meiner Geburt."

Mrs. Margle wischte sich die Augen aus. Staunen und Trauer bemächtigten sich ihrer. Endlich fragte sie:

„Wie kommt es, daß sie nicht den Namen Ihres Vaters tragen?"

„Wie war sein Name? Hieß er wirklich Gray?"

„Ich weiß es nicht — ich glaube nicht."

„Dann will ich den Namen behalten, den meine Mutter als unschuldiges Mädchen trug. Ich bin froh, zu hören, daß sie sich für seine Gattin hielt. Sie hat ihren Verwandten ihre Geschichte nie erzählt, und sie glaubten das Schlechteste von ihr. Ihr Bruder flucht heute noch ihrem Andenken," sagte Beryl leidenschaftlich. „Ich hoffe, daß Oberst Gray lebt — ich will ihn nicht Vater nennen — und eines Tages werde ich ihn finden. Der Himmel ist gerecht und ich weiß, daß Oberst Gray und ich uns eines Tages finden und erkennen werden. Ich bete zu Gott, daß dieser Tag nicht mehr fern sein möge."

19. Kapitel.

Hochzeitsfeierlichkeiten.

Oktavia's Gesicht war sehr bleich, als sie vor den Pforten von Hawks-Cliff aus dem Wagen stieg, und von Cangers die Stufen empor geführt wurde. Mr. Callender folgte ihnen langsam, besorgt um ihren Empfang bei Lord Hawkshurst, und es für besser erachtend, sich im Hintergunde zu halten, bis die erste Wuth des Grafen verrauscht war.

Ein Diener öffnete die massive Hausthür, noch ehe sie zu derselben gelangt waren, und das junge Paar trat in die große weite Schloßhalle.

Selbst jetzt, in ihrer großen heftigen Aufregung warf Oktavia einen raschen triumphirenden Blick über die Pracht und den Glanz des großartigen Raumes.

Wenn ihr Onkel zurückkehrte, mußte sie Cragthorge an ihn abtreten, aber sie hatte bereits gut für sich gesorgt und brauchte sich über ihren drohenden Glückswechsel nicht zu betrüben. Mit Wonne dachte sie daran, daß sie in jedem Falle Lady Hawkshurst werden würde.

„Wo ist Lord Hawkshurst, Peters?" fragte Cangers mit leiser Stimme.

In der Bibliothek, Herr," erwiderte der Diener achtungsvoll.

„Allein, Peters?"

Der Diener erwiderte bejahend und machte einen Schritt nach dieser Richtung.

„Melden Sie uns nicht an, Peters," sagte Cangers. „Wir wollen uns selbst anmelden. Muth, Oktavia! Ei, Du bist wirklich bleich, Nimm meinen Arm."

Er zog ihren Arm in den seinigen und führte sie durch die große alte Halle zu der gewölbten Doppelthür, welche in die Bibliothek führte.

Er fühlte sie zittern. Als sie sich der Thür näherten, blieb sie stehen und sagte mit etwas erzwungenem Lachen und steigender Unruhe:

„Rollyn, ich füchte mich. Sie sagen, der Graf sei schrecklich in seinem Zorne. Er soll rasen wie ein Wahnsinniger. Du weißt, sie pflegten ihn den „tollen Hawkshurst" wegen seines Jähzornes zu nennen Wie, wenn er seine Absichten ändern und sich weigern würde, Dich zu seinem Erben zu machen?"

„Nun, dann bliebe uns doch noch immer Cragthorge," sagte Cangers. „Warum sollten wir vor seinem Stirnrunzeln zittern, als ob wir von seiner Gunst abhängig wären? Er kann uns Dein Vermögen und Dein Ahnenschloß nicht rauben."

Oktavia zuckte zusammen. Cangers konnte nicht ahnen, daß ihr Reichthum nur ein Luftschloß war, und daß sie wirklich von der Gunst des Grafen abhingen und daß, wenn der Lord sie verstieß, ihr vereinigtes Jahreseinkommen kaum dreizehnhundert Pfund ausmachen würde. Sie wagte es nicht, Cangers die Wahrheit zu gestehen, sagte aber flehend.

„Ertrage lieber Alles, ehe Du seine Gunst verlierst, Rollyn, ich könnte es nicht ertragen, Desmond als Besitzer von Hawks-Cliff zu sehen. Komm'. Mein Muth wankt. Laß uns das Schlimmste überstehen."

Sie legte ihre Oberkleider ab und stand da im vollem bräutlichen Schmucke. Dann umfaßte sie Cangers' Arm und sie traten näher, der junge Mann öffnete die Thür und ließ seine Braut hinein.

(Fortsetzung folgt.)

schen Montowo und Weißenburg die Post die Verbindung herstellen.

— Marienwerder, den 14. März. Die Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath Nölle hierselbst ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt.

— Marienburg, den 13. März. Ueber den bereits im Ges. erwähnten Plan, in Neuteich eine Rübenzuckerfabrik, die zweite in unserer Provinz, zu errichten, werden vielleicht noch einige weitere Angaben willkommen sein. Der notarielle Akt behufs Gründung der Fabrik ist vollzogen und von den erforderlichen 500 kulm. Morgen Rüben sind schon 430 gezeichnet. Die noch fehlenden 70 Morgen werden bei der lebhaften Betheiligung, welche die Sache im großen Werder erweckt, sicherlich auch noch bereit gestellt werden. Die Erfolge der vor 7 Jahren begründeten Liessauer Fabrik, die so lohnende Erträge abwirft (durchschnittlich 10 pCt. jährlich, dies Jahr voraussichtlich 15 — 20 pCt), sind ein anspornendes Beispiel. Doch muß man die Erträge der neuen Zuckerfabrik mit 3 — 4 pCt. niedriger veranschlagen, als die der Liessauer, da bei Neuteich die wohlfeile Wasserfracht fehlt, was eine auf 15,000 — 20,000 Mk jährlich sich beziffernde Mehrausgabe an Fuhrlohn für 1000 Last Steinkohlen, 30,000 Centner Kalksteine, 30,000 Ctr. Zucker und Melasse bedingt. Auf die Sicherstellung der Kanalisirung der Schwente zu warten, erscheint den Begründern der Fabrik als eine zu harte Geduldsprobe. (Ges.)

Elbing, 14. März. Die hiesige Kunst-Ausstellung wird am 25 März eröffnet werden. Nach dem Urtheile Kunstverständiger dürfte dieselbe mit einer größeren Anzahl trefflicher Bilder ausgestattet sein.

Königsberg, 14. März Ein seltenes Jubiläum begeht in diesen Tagen der Sergeant Keißler vom ostpr Grenadier-Regiement No. 3. Derselbe dient in diesem Regiment jetzt runde 40 Jahre. Zur Zeit ist er als Schuhmacher in der Bekleidungs-Commission beschäftigt.

— Einen wahren Verzweiflungskampf hatte gestern Abend der hiesige Buchhalter und Disponent Moszcik zu bestehen, als er, vom einem Ausgange heimkehrend, seine Wohnung in der hinteren Vorstadt betrat. Er fand die kurz vorher von ihm verschlossene Thüre zu dem Comptoir der durch ihn vertretenen Handlung F. offen stehen. Als er in dem Comptoir Licht anzündete, wurde plötzlich ein Schuß auf ihn abgefeuert, der ihm den linken Oberarm zerschmetterte, dann drang der Angreifer, welcher es augenscheinlich auf Beraubung der Comtoirkasse abgesehen hatte, mit einem Messer auf ihn ein und verwundete ihn auch damit erheblich. Der Verwundete hatte jedoch noch Kraft genug den Räuber niederzuschlagen und in verzweifeltem Ringen, bei dem er ihm das Messer entwand, unschädlich zu machen. Derselbe ist als ein bei der betreffenden Handlung mehrfach beschäftigter Schlossergeselle erkannt worden. In Folge der bei dem Kampfe erhaltenen Wunden mußte er der städtischen Krankenanstalt überliefert werden; Herr Moszcik liegt ebenfalls schwer krank darnieder. (K. H. Z.)

Tilsit, 14. März. Wie in der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt wurde, hat die Tilsiter Bürgerschaft für das Etatsjahr 1877/78 auf einen Communalzuschuß zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer von nicht weniger als 320 pCt. zu rechnen.

— Nach dem vom Reichsanzeiger publizirten Gesetz betr. Umzugskosten an Beamte werden als allgemeine Unkosten Beamten der ersten Rangklasse 1800 Mk, der zweiten 1000, der dritten 500, der vierten 300, der fünften 240, den Subalternbeamten der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden 180, den andern Beamten, welche zwischen diesen und den Unterbeamten stehen 150 und den Unterbeamten 100 Mk gezahlt. An Transportkosten werden vergütet für je 10 Kilometer der Beamten der ersten Rangklasse 24, der zweiten 20, der dritten 10, der vierten 8, der fünften 7, der sechsten 6, der siebenten 5 und den Unterbeamten 4 Mk.

Memel, 14. März. In der Nacht zum 5. d M. hat bei dem Grenzposten Petrikaiten ein Zusammenstoß preußischer Schmuggler mit russischen Grenzsoldaten und ein Kugelwechsel stattgehabt. Ein russischer Unteroffizier ist am Arme verwundet während 2 Preußen Schüsse in den Leib erhalten haben. Außerdem haben die Preußen den Verlust von 5 Schlitten und eines Schmugglers, der in die Hände der Russen gerieth, zu beklagen. Dieses Rencontre ist dem hiesigen Gerichte zur Ermittelung und Bestrafung der Theilnehmer angezeigt worden. (M. D)

Gnesen, 14. März Auf dem 1/2 Meile von hier entfernten Dominium Labißynek verunglückte am Sonnabend das dreijährige Kind eines Arbeiters dadurch, daß es dem Kamin zu nahe kam und das Kleid Feuer fing. Da nun die Eltern des Kindes zur Zeit des Unglücks abwesend waren, so war das arme Wesen ganz allein seinem traurigen Geschick überlassen. Als nun die Mutter, welche nur ungefähr fünfzehn Minuten mit einer Miteinwohnerin auf dem Gehöfte beschäftigt war, in die Wohnung zurückkehrte, bot sich ihr ein grausiger Anblick dar: das verunglückte Kind lag wimmernd an der Erde, sämmtliche auf dem Körper gewesenen Kleidungsstücke waren verkohlt und das Kind selbst derartig verbrannt, daß es nach unsäglichen Leiden noch an demselben Tage verschied. (P. O. Ztg.)

Locales.

— **Dilettanten-Vorstellung.** Dem vielfach gehegten und mehrseitig sowohl im Einzelgespräch als öffentlich ausgesprochenen Wunsche nachgebend hatten die geehrten Dilettanten, welche am 10. d. Mts. das Lustspiel „O diese Männer" zur Aufführung gebracht hatten, sich zu einer Wiederholung dieser Vorstellung entschlossen, die denn auch am 15. stattfand. Der Zuschauerraum war, wie die Leiter und Mitwirkenden es ja auch selbst nicht anders erwartet hatten, zwar nicht so dicht gefüllt als bei der ersten Darstellung, aber doch recht gut besetzt, so daß nicht der Anblick leerer Plätze verstimmend auf die Darsteller wirken konnte. Gespielt wurde am 15. nicht bloß im Ganzen eben so gut, sondern zum Theil noch besser als am 10., da für einige der Mitwirkenden persönliche Indispositionen, die am 10. sich geltend gemacht hatten, am 15. glücklich gehoben waren, andere durch das Bewußtsein eines günstigen Erfolgs getragen ihre Rollen activer und daher auch mit größerer Wirkung gaben, wie schon die sonst bei Liebhaber-Aufführungen nicht üblichen, doch aber unwillkürlich ausbrechenden Beifallsbezeugungen des Publicums bewiesen. Auch der Ertrag der Einnahme hat, wie schon angedeutet, die Mühe entsprechend belohnt.

Der nach Deckung der unvermeidlichen Kosten verbleibende Ueberschuß der Einnahmen ist, wie schon die ersten Ankündigungen dies aussprachen, zum größeren Theile für den Fonds bestimmt, der hier zu einem Denkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt und des Kreises Thorn angesammelt wird, zum anderen Theil zur Unterstützung Nothleidender bestimmt; und zwar wurde in dem von dem Comitee aufgestellten Programm insbesondere die Unterstützung der durch die Nogat-Ueberschwemmung Beschädigten als zweiter Zweck dieser Vorstellungen angegeben, eine Absicht, die auch in den Tagen, als der Plan gefaßt wurde, allgemeine Billigung fand. Seitdem hat sich die Lage der Dinge aber geändert. Ob es thatsächlich richtig ist, daß die Sammlungen für die Ueberschwemmten an der Nogat bereits einen so hohen Ertrag ergeben haben, daß dadurch in Verbindung mit den umfangreichen Beihülfen aus Staatsmitteln der Noth jener Beschädigten bereits genügend abgeholfen und ihnen voller Ersatz ihrer Einbußen gesichert ist, ob diese vielfach ausgesprochene Meinung durchaus richtig ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen, da wir weder über die Größe der Verluste noch über die Ausdehnung der gewährten Hülfe genau genug unterrichtet sind; unbestreitbar aber ist daß auch hier in der Stadt und deren nahen Umgebung viel, recht viel Noth herrscht, daß ferner in diesem Moment noch Niemand wissen kann, ob nicht der nun doch wohl bald bevorstehende Eisgang für die Bewohner der Thorner Niederung schwere Schäden herbeiführt, daß dann die Einsassen unseres Kreises doch auf jeden Fall uns näher liegen u. unsere Fürsorge dringender in Anspruch nehmen, als die Anwohner der Nogat. Solche und derartige Gedanken sind nicht nur von vielen Seiten gelegentlich und mündlich laut kundgegeben, sondern wir sind auch ganz direkt und bestimmt aufgefordert worden, es öffentlich zur Sprache zu bringen, daß es den Ansichten und Wünschen der großen Mehrheit unter unseren Mitbürgern und unter den Abnehmern der Theaterbillette vollkommen entsprechen wird, wenn das Comitee für diese Dilettanen-Vorstellungen seinen ursprünglichen Plan ändern und beschließen sollte, den zur Unterstützung von Nothleidenden bestimmten Theil der Einnahmen nicht nach Elbing rc. rc. abzuführen, sondern hier zu verwenden. Der Haupttheil der Einnahme ist, wie bekannt, für den Denkmalsfonds bestimmt, über den zweiten, kleineren, zur Unterstützung Bedrängter zu verwendenden zu verfügen, wird auf jeden Fall zweckmäßig erst nach dem Abschluß des ganzen in Aussicht genommenen Cylus von Theateraufführungen sein. Wir haben allerdings nicht das Recht von dem Comitee eine Aenderung seines Verwendung-Programms zu verlangen, sollte es aber durch eigene Erwägung dazu veranlaßt werden, so könnte es gewiß der Zustimmung aller hier maßgebenden zum Ausdrucke kommendenden Urtheile sicher sein.

— **Bahnbrücke.** Auf der Eisenbahnbrücke, die jetzt allein den ganzen Verkehr zwischen beiden Ufern vermittelt, ist zur Zeit der Fußweg gesperrt, wahrscheinlich wegen des an dem Thurm auf dem letzten Kempen-Pfeiler auszuführenden Baues. Es werden dadurch alle Fußgänger, auch Schulkinder, gezwungen auf dem Fahrwege zu gehen, wo sie durch die Glätte der eisernen Geleise der Gefahr ausgesetzt sind auszugleiten, niederzufallen und von den vielen jetzt die Brücke passirenden Wagen übergefahren zu werden. Wäre es nicht möglich den Fußweg frei zu geben, wenn auch mit Ausnahme der Baustelle am Thurm? diese kurze Strecke könnte und müßte freilich jeder auf dem Fahrwege zurücklegen, aber es ist doch leichter sich auf einer kurzen Strecke durch Vorsicht vor Schaden zu hüten als auf einem so langen Wege, wie ihn die ganze Bahnbrücke bietet.

— **Nachträgliches zum letzten Feuer.** Wir werden durch eine Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß in Nr. 60 d. Ztg. bei dem Bericht über das am Abend d. 10. März ausgebrochene Feuer der Thätigkeit der erwachsenen Schüler des hiesigen Gymnasiums nicht gedacht ist, welche doch unter persönlicher Leitung des Herrn Directors mit der von ihnen bedienten Spritze zur schnellen Bewältigung des Feuers ihr Möglichstes gethan haben. Wir holen das in Nr. 60 versäumte gern hier nach, und hätten gewiß auch gleich in dem Bericht der Leistungen der Gymnasiasten gedacht, wenn wir Kenntniß von ihrer thätigen Mitwirkung gehabt hätten.

— **Stadttheater.** Die früher in Bromberg spielende ehemals Schön'sche Operngesellschaft, welche jetzt unter Direction des Herrn d'Haibé verbenund ist, wird am Sonnabend d. 17. hier eintreffen und am Sonntag d. 18. ihre Vorstellungen beginnen. Herr d'Haibé war um die nothwendigen Vorbereitungen zu treffen am 15. hier, und hat uns das Verzeichniß des unter seiner Leitung vereinigten Personals vorgelegt; es sind dies in alphabetischer Reihenfolge A. Damen: Frl. Alberti Sopran, Frl. Bayrer Mezzosopran, (Peima Donna) Frl. Folta Alt, Frl. Grosse Alt, Frl. v. Hartmann Sopran, Frl. Höhler Sopran, Frl. Maroni Coloratur, Frl. Moser Sopran, Frl. Rohland Alt, Frl. Wagner Sopran. B. Sänger, die Herren: Alberti Baß, Albra Tenor, Bartsch Baß, Böhnke-Tenor, Broché Baß, Doser Tenor, Dosse Bariton, Hermann-Baß, Thiele Tenor, Wilke Tenor. Kapellmeister und Dirigent der Oper ist Herr A. Heyncke, die Regie führt Herr Doser.

— **Literrarisches.** „Allezeit voran!" Dies Motto könnte sich mit Recht die Modenzeitung „Victoria" vindiziren. Dankbar erkennen wir an, daß wieder der Januar wie Febrnar d. J. uns die schönsten, vollständigsten Modenbilder brachte — von Neuem das Neueste mit trefflichem erklärenden Texte — kurz Alles, was nothwendig, nm Damentoiletten zu einem Besuch in der Residenz darnach zu ordnen und das Passendste dafür zu wählen. Eine Freundin schreibt uns: „Der Rath der Victoria hat so vollständig genügt, daß die Worte: „Ei, Sie überflügeln ja uns Berliner an Eleganz!" von uns vertrauten Frauen geäußert uns eben so wohl thaten, wie die bewundernden Blicke, welche von Nah und Fern dort unserer Toilette gespendet wurden. Wird ja doch, wer aus der Provinz kommt, mit hyperkritischen Augen in der Residenz beschaut!"

Sorgt so das elegante Weltblatt, das, wir wissen nicht, in wie vielen Sprache erscheint, einerseits für unser Aeußeres in anerkennenswerthester Weise, so ist die belletristische Zugabe nicht weniger vorzüglich und reiht sich dem Besten an, was hervorragende Blätter bringen. E. B.

— **Lotterie.** Bei der am 15. März fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 155. Preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 60,000 Mk auf Nr. 42,554.

2 Gewinne zu 15,000 Mk auf Nr. 85,521, 91,309.

2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 22,717, 26,138,

45 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 455, 1291, 2483, 7857, 8372, 8781, 15,326, 17,159, 19,641, 27,172, 29,217, 32,603, 33,019, 33,308, 36,689, 39,526, 40,523, 41,433, 43,277, 43,512, 44,167, 45,778, 45,892, 47,190, 48,842, 50,834, 57,313, 57,657, 58,435, 61,639, 61,651, 65,407, 66,207, 69,153, 72,806, 75,386, 76,608, 78,455, 80,141, 84,338, 84,674, 87,656, 90,696, 90,731, 93,229.

68 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 1888, 2380, 3205, 3266, 3639, 7049, 16,177, 17,749, 19,347, 20,084, 24,052, 24,458, 24,575, 26,777, 27,117, 27,822, 28,700, 28,880, 29,890, 31,038, 31,272, 31,802, 32 526, 34,045, 34,056, 34,768, 36,030, 38,840, 38,954, 41,012, 43,655, 44,774, 49,771, 50,573, 50,904, 52,145, 58,058, 58,093, 58,975, 60,043, 61,154, 63,807, 64,773, 66,579, 66,895, 67,086, 68,026, 70,287, 70,427, 72,865, 73,335, 74,128, 74,581, 76,694, 77,325, 79,269, 82,305, 82,969, 83,613, 84,918, 86,021, 86,307, 86,392, 87,862, 88,850, 89,876, 91,531, 93,856.

76 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 1929, 2192, 3144, 4145, 4911, 4961, 7008, 8608, 11,937, 14,449, 14,875, 16,653, 18,291, 18,407, 19,180, 20,046, 23,216, 23,517, 27,896, 29,787, 30,011, 30,574, 30,851, 33,341, 34,930, 35,251, 35,648, 36,749, 38,442, 39,634, 41,911, 42,734, 42,927, 45,272, 45,492, 47,556, 48,146, 50,274, 50,937, 51,010, 51,493, 51,928, 52,070, 54,474, 54,489, 56,557, 58,323, 59,462, 59,720, 61,485, 62,478, 63,023, 63,884, 64,080, 66,502, 66,899, 67,031, 67,682, 71,551, 71,675, 71,801, 75,458, 76,213, 77,066, 77,072, 77,115, 80,739, 82,028, 84,367, 84,842, 85,252, 87,469, 88,125, 89,676, 90,890, 93,342.

Southampton, 13. März Das Postdampfschiff Neckar, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 3. März von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Neckar überbringt 100 Passagiere und volle Ladung.

Baltimore, 13. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Baltimore, Capt. H. Andreßen, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. Februar von Bremen und am 24. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 15. März

Gold rc. rc. Imperials 1396,00 bz
Oesterreichische Silbergulden 186,00 bz
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 252,20 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide, der nur wenig belebt war, machte sich eine etwas festere Stimmung geltend, wobei die Preise zum Theil wenigstens sich etwas bessern konnten. — Effektive Waare verkaufte sich im Allgemeinen etwas leichter, doch ließen sich bessere Preise nicht bedingen.

Rüböl anfänglich vernachlässigt, fand nachher mehr Beachtung, wobei die Preise eine Kleinigkeit gewannen.

Für Spiritus trat bei Beginn der Börse das Angebot etwas mehr hervor -- indeß hat es nur vorübergehend auf die Preise drückend eingewirkt.

Weizen loco 190—235 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—184 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 110—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,9 —53,2 Mk bz.

Danzig, den 15. März.

Weizen loco ist am heutigen Markte in flauer Stimmung gewesen, mit hervorgerufen durch die flau lautenden Depeschen des Auslandes. Die Zufuhr war klein, aber auch die Kauflust gering und matt. Zu gedrückten Preisen, in manchen Fällen 1 bis 2 Mk billiger gegen Montag sind 200 Tonnen heute gehandelt. Bezahlt wurde für Sommer- 128, 216 Mk, 130, 217 Mk, 133, 218 Mk, 134, 221 Mk, russisch 111, 181 Mk, blauspitzig 129, 205 Mk, bezogen 128, 210 Mk, hell 123, 219 Mk, glasig 126, 219 Mk, 129/30, 220, 221 Mk, hochbunt glasig 128, 130, 132 3, 222, 223, 223 1/2, 224, 225 Mk, weiß 128, 224 Mk pr. Tonne. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 216 Mk.

Roggen loco flau und billiger, inländischer 123, 127, 161, 165, 166 Mk, russischer 121/2, 151 Mk, anderer in abfallender und feuchter Waare 1 bis 2 Mk pr. Tonne billiger zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. Termine ohne Umsatz, Regulirungspreis 157 Mk, — Gerste loco große 113/4, 157 Mk, kleine 109, 144 Mk pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco brauchte 144 Mk pr. Tonne. — Kleesaat loco rothe 110 Mk pr. 200 — Spiritus loco 51,50 Mk bezahlt.

Breslau, den 15. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,70—18,20—20,70—21,50 Mk, gelber 16,60—17,80—19,50—21,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo — Erbsen Koch- 12,50 —14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,80—11,80—12,40 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10 —7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 37 — 45 — 58 — 69 — 77 Mk, weiß 45 — 53 — 64 — 66 — 73 Mk per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. März (Lissack & Wolff).

Weizen bei schwacher Zufuhr zu unveränderten Preisen gehandelt.

Weizen hochbunt und flau weiß 134 Mk. 206—208
" bunt und hellbunt 129—131 Mk 202—205
" ordinair 123—125 Mk 190—195

Roggen in feiner, trockener Waare etwas reichlicher zugeführt u. zu veränderten festen Preisen gehandelt; in russischer und polnisch feuchter Waare recht starke Zufuhren zu weichenden Preisen, schwer unterzubringen.

fein inländisch trockene 127—128 Mk. 166—168 mittel do. do. 124—165 Mk. polnisch feucht 120 Mk 158—160 russisch trockene 122 Mk 153 do feucht 115 — 118 Mk 145—148.

Gerste, Hafer, Erbsen, bleiben geschäftslos.
alles pro 1000 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 16 März 1877

		15./3.77
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	252	252—20
Warschau 8 Tage	251—60	251—40
Poln. Pfandbr. 5%	71—20	71—10
Poln. Liquidationsbriefe	62—80	62—50
Westpreuss. do 4%	93	93
Westpreus. do. 4 1/2%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—10	94—20
Oestr. Banknoten	165	164—70
Disconto Command. Anth	103—60	103—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	220	218—50
Juni-Iuli	223	222
Roggen:		
loco	162	162
März	162	162
April-Mai	163	163
Mai-Juni	160	159—50
Rüböl.		
April-Mai	65	64—10
Septbr.-Octbr.	66—20	65—30
Spiritus:		
loco	53—30	53—20
April-Mai	54—50	54—20
Aug.-Septbr.	57—40	57—10
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 16. März 14 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in ganz Centraleuropa gestiegen, stark in der Umgebung von Dänemark, von Westen her fortschreitend ist neues Fallen eingetreten, im Südosten ist der Luftdruck geringer geworden. Das barometrische Minimum liegt noch in Norwegen. Auf den Hebriden herrscht starker Nordweststurm, in Shields, stürmischer Westnordwest. Im Kanal und Deutschland wehen meist schwache westliche Winde, deren Stärkerwerden wahrscheinlich ist. Fast überall hat Erwärmung stattgefunden, am stärksten in Polen. In den russischen Ostseeprovinzen hat die Kälte noch zugenommen. Die Witterung ist vorwiegend trübe, an vielen Orten haben Niederschläge stattgefunden.

Hamburg, den 14. März.

Deutsche Seewarte.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Neufeld** aus Berlin zeige hiermit statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Julian Henius.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortification in der Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 vorkommenden Lieferungen
des Mauersandes und
des Bauholzes, sowie
der Tischler- Schmiede- Maler- p p. und Glaser-Arbeiten, ferner der Fuhrenleistungen
sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Montag den 26. März cr.
Vormittags 11 Uhr.

im Fortifications-Bureau anberaumt ist.

Die Submissions-Bedingungen können daselbst täglich während der Dienststunden eingesehen werden, oder werden auf Verlangen gegen Copialien übersandt.

Thorn, den 16. März 1877.

Königliche Fortifikation.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 17. März, Abends 8 Uhr im

Saale des Schützenhauses:
Concert u. Tanzkränzchen

Entree 25 ₰. pro Person.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Der Vorstand.

Turnverein.

Sonntag d. 18. von 3½ Uhr an, gemeinsames **Turnen des oberen Weichselgaues** im Turnsaal, wozu alle Freunde des Turnwesens hiermit eingeladen werden. — Die Sitzung des Gauturnages von 12—1 im Schützenhause ist für Mitglieder öffentlich. — Anmeldungen zum Mittagessen werden ebenda angenommen.

! Nur 75 Rpf. !

kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte
Gerechtestr. 107, 1 Tr.

Malzextrakt-Gesundheitsbier

in der früher beliebten Qualität pro 1 Mark 8 Fl. excl. Glas bei

Carl Spiller.

Frische geräucherte **Flundern** sind zu haben bei Frau **Batschkowka** am Copernicus.

Sonnabend den 17. März Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

3. CONCERT

von

A. Lang
und
J. Schapler.

Billets à 2 Mk, u. Schülerbillets à 1 Mk sind in den Buchhandlungen der Herren **Wallis, Schwartz u. Walter Lambeck** zu haben.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft sich von heute ab **Breitestraße Nr. 53.** im Hause des Apotheker Herrn **Kayserling** befindet.

Gleichzeitig empfehle mein gut assortirtes Lager aller Arten Uhren zu den solidesten Preisen.

Reparaturen gut und billig!

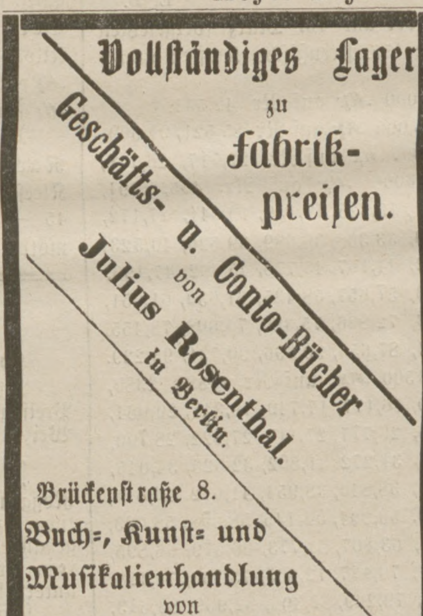
Achtungsvoll

Otto Thomas.
Uhrmacher.

Vorzüglicher Porter, engl. Ale
bei **A. Mazurkiewicz.**

Trockenes Klobenholz offerirt billigst, ebenso 500,000 gut gebrannte Ziegel.

Meyer Leyser.



Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt
von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach Newyork:	nach Baltimore:	nach New-Orleans:
jeden Sonnabend.	28. März. 18. April.	vom Septbr. bis Mai monatlich 1 Mal.
I Caj. 500 Mk II Caj 300 Mk Zwischendeck 120 Mk	Cajüte 400 Mk Zwischendeck 120 Mk	Cajüte 630 Mk Zwischendeck 150 Mk

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **Walter Lambeck**

Froelich's Gesundheitsbuch.

Lehre von den einfachsten, natürlichsten und bewährtesten Mitteln zur Abwehr und Heilung der Krankheiten.

Dritte Auflage. 16 Bogen mit Abbildungen. 2 Mk 40 ₰.

Der Verfasser hat in diesem trefflichen Handbuche seine vieljährigen Erfahrungen und praktischen Resultate niedergelegt und giebt vermöge seiner verständlichen Schreibweise Jedem, der den ernsten Willen hat, seine Gesundheit an Körper und Geist herzustellen, hierzu die gründliche Anleitung. Drei schnell erschienene Auflagen sprechen für den Werth dieses echten Familien-Rathgebers.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, zu bedeutend ermäßigten Preisen so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.

Neuester

Insertions-Tarif

completer Zeitungs-Katalog

der im In- und Auslande erscheinenden

Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,

herausgegeben von

Rudolf Mosse

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.

steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Sieben starke Kiefern-Blöcke,

welche sich vorzüglich zu Mühlen-Wellen eignen, stehen in der hiesigen Forst zum Verkauf.

Auch wird eingeschlagenes vorjähriges Birken-Klobenholz verkauft.

Gronowo, den 11. März 1877.

Das Dominium.

Ein Paar

Fecht-Rappire

sind für 2 Mk zu verkaufen. Tuchmacherstraße 175, 1 Tr.

Alg. Blumenkohl
Radieschen
Meß. Apfelsinen

empfiehlt

Oskar Neumann.
Neustadt 83.

Bekanntmachung.

Bestellzettel auf Abfuhr von Cloaken, bei Tage mit Maschinen, bei Nacht mit Kastenwagen nimmt entgegen Herr **M. Kipf** Altstädt. Markt Nr. 301 und Schuhmachermeister **Miehlke** Gerechte- und Elisabethstr.-Ecke Nr. 91.

A. Liedtke

2 Fam.-Wohn. in 2. u. 3. Et. verm. vom 1. April **Moritz Levit.**

Kegelkugeln

von Pockholz „rein Kern" in jeder gangbaren Größe empfiehlt billigst

R. Borkowski, Drechslermeister.
Thorn, Pauliner Brücke Nr. 378/79.

Feine herbe Ungarweine

à M. 1,50, 1, 1,25, gute Rothweine à M. 1,25, Rheinweine à 1,25, französische Champagner à 4 M. 50 Pf. empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Noch circa **40 eichne leere Theertonnen,** die sich sehr eignen zu Ueberbrückungen der Gräben, habe ich billig zu verkaufen. Zugleich empfehle ich mein

Engros-Lager

von **Dachpappen, Theer, pp.** unter soliden Preisen und übernehme **Neudeckungen,** sowie die Reparaturen alte schadhaft gewordener **Dächer** unter Garantie.

Schönsee im März 1877.

A. Grzymala.
Bauklempnermeister.

Pensionaire finden in einer gebildeten Familie gewissenhafte, mütterliche Pflege, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Elisabethstraße Nr. 291, 1 Treppe.

Dem Geburtstagskinde **E. B.** in der Bäcker-Straße an seinem heutigen Geburtstage ein

Dreimal
!! Donnerndes Hoch !!

daß die ganze Bäcker-Straße zittert und wackelt.

Aquarium-Keller.

Sonnabend 17. März 1877

Streich-Concert

von Herrn **Schmidt.**

Entree 15 ₰..

Um zahlreichen Besuch bittet

Carl Swierszynski.

Mein Tuch- u. Herrengarderobe-Geschäft

befindet sich im neu erbauten Laden im Buchmannschen Hause, Brückenstraße.

Hermann Lilienthal.

NB. Meine neuen Frankfurter Meßwaaren von Mittel- und allerfeinsten Stoffen sind eingetroffen.

Ausverkauf

Um schnell mit meinem Lager, bestehend in:

Leinen, Bettzeugen, Garderoben, Stoffen etc.

zu räumen, habe ich die Preise noch bedeutend herabgesetzt.

M. Friedlaender.

Bayrisch Bier pro 1 M. 11 Fl. excl. Glas gegen Geld und Flaschenpfand offerirt **Carl Spiller.**

Circa **30 Liter Milch** sind sofort zu vergeben, zu erfragen bei

Heinrich Netz.

Blumenkohl u. fr. Karpfen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Schönes Pflaumenmus

pr. Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. à 25 Pf.

Carl Spiller

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter, bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

Ein tüchtiger Zieglermeister,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht vom 1. April als solcher Stellung ganz gleich in Preußen oder Polen, beider Landessprachen mächtig, ebenfalls in der Buchführung gewandt. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter Nr. 107

Ein Compagnon

zum Torfstich und Ziegelei, der bis 1000 Mark besitzt, wird von gleich gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Zeitung unter Nr. 17.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege Brückenstraße 19 part

Ein anständiges Mädchen, 20 Jahr alt, wünscht die Wirthschaft zu erlernen oder auch zur Unterstützung der Hausfrau eine Stellung einzunehmen, Auskunft ertheilt das Vermittelungs-Comtoir

J. Makowski in Thorn.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung zu vermiethen bei **Pietsch,** Neust.

Eine Wohnung **für den Sommer** ist zu vermiethen.

v **Paris,** Brb. Vorst.

Gerechtestr. No. 98 2 Stuben, 1 Kammer und Keller ist vom 1. April zu beziehen bei C. Pohl.

Ein großes Parterre-Zimmer, sich sowohl zum Comptoir als auch zur Wohnung eignend, ist vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. Nr. 6

Zwei freundliche Parterrewohnungen sind bei mir zu vermiethen.

Kuszmink.

Es predigen

Am 18. März.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, 11. März. Herr Sup. Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmitttag Herr Pfarrer Klebs.
(Vor- und Nachmittag Kollekte zum Neubau einer Kirche in Warpuhnen.

In der evangel.-luth. Kirche:
Nachmittag 5 Uhr Herr Pastor Rehm.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Sommer-Semester 1877.
Beginn: 16. April 1877.

A. Vorlesungen.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzennährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Naturgeschichte der Hausthihere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie; Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus, Rindviehzucht, Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung, Wiesenbau, Landwirthschaftliche Maschienen- und Geräthekunde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomie-Rath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forst-Schutz und Polizeilehre, Waldbau, Forstliches Kolloquium. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau, Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeine Pflanzenproductionslehre. — Dr. Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen.

Professor Heinzel: Botanische Exkursionen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; Zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Grampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzen-physiologischen Institute; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen

Proskau den 22. Januar 1877.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath **Dr Settegast.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.